

## NEUER INGEDE-TEST

**LANDA-DRUCKE DER DRUPA SIND NICHT DE-INKBAR**

»Digital. Recycable. Sustainable.« Das war einer der plakativen Aussagen, mit denen Landa auf der drupa 2016 für seine Technik warb. Jetzt muss Landa allerdings zurückrudern, nachdem die Ingede nach erneuten Tests an der De-inkbarkeit und Recycelfähigkeit der Drucke Zweifel äußert.

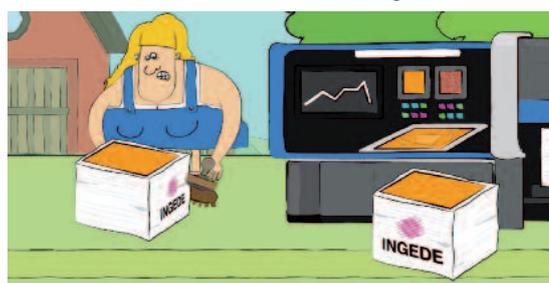
Einige Wochen vor der drupa hatte Landa Muster der Nanografie-Drucke auf ihre De-inkbarkeit hin untersuchen lassen und für diese Proben auf Papieren mit einem Flächengewicht von 140 g/m<sup>2</sup> und 250 g/m<sup>2</sup> grünes Licht von der Ingede, der gemeinsamen Forschungsorganisation der de-inkenden Papierfabriken, erhalten. »Obwohl diese Muster nur einseitig bedruckt waren, bestehen aufgrund der Ergebnisse kaum Zweifel, dass beidseitig bedruckte Muster ähnlich gut abschneiden werden«, schrieb die Ingede in ihrem April-Report 2016, schränkte jedoch ein, dass keine doppelseitig bedruckten Muster oder Drucke mit höherer

Druckprodukt (unabhängig von Druckprozess oder -farbe) negativ aus und ist nicht de-inkbar (was Druckereien, die auf LED-UV oder ähnliche Verfahren umsteigen, zum Nachdenken bringen sollte). Wie der Ingede-Autor Axel Fischer im Juli-Report schreibt, erhielt die Ingede auf Nachfrage zwar weitere Proben von Landa mit dem gleichen Motiv ohne Lackierung (einseitig vollflächig gedruckte Poster auf Papier mit 80 g/m<sup>2</sup>), doch auch diese Probe fiel bei der De-inkbarkeitsprüfung durch – dieses Mal, weil die Mindestanforderungen der Druckfarbentfernung im Recyclingprozess nicht erreicht wurden. Dass die Ergebnisse (vor und

ner und Solid Ink könne erwartet werden, dass auch bei höherer Farbbelegung ähnlich gute Resultate erreicht werden. Hier könnten Wasser abweisende Farbpartikel mehr oder weniger unabhängig von der Menge im Flotationsprozess rasch entfernt werden. »Bei der NanoInk von Landa sind die Farbpartikel möglicherweise weniger wasserscheu, weshalb die Entfernung der Farbe nur langsam vorangeht: gut genug für wenig Farbe, aber zu langsam für stärker bedrucktes Papier. Das war bereits beim ersten Labor-Test zu beobachten. Nach zwölf Minuten war ein großer Teil der Druckfarbe noch nicht ausgetragen«, heißt es im Ingede-Report.

Der neue Bericht aus München dürfte die Entwickler der nanografischen Drucktechnologie im israelischen Rehovot ordentlich rotieren lassen. Denn mit diesem Makel behaftet, werden sich die Maschinen in für Nachhaltigkeit sensiblen Märkten wie Mitteleuropa und vor allem im Verpackungsdruck nur schwer absetzen lassen. Landa hat jetzt angekündigt, die Kooperation mit der Ingede fortsetzen, um die Zusammenhänge zu verstehen und Möglichkeiten einer verbesserten De-inkbarkeit zu untersuchen.

nico



Farbbelegung zur Verfügung standen.

Umso mehr erstaunte, dass Landa auf der drupa UV-lackierte Muster in Umlauf brachte und dessen ungeachtet im »Green Movie« die De-inkbarkeit beworben wurde. Dass diese Drucke bei einem erneuten De-inking-Test durchfielen, war vorhersehbar. UV-Lackierung wirkt sich laut Ingede auf jedes

*Vielleicht originell, aber nicht mehr wahrheitsgemäß: das »Green Movie« von Landa.*

nach der drupa) so anders ausfallen, lässt sich mit der unterschiedlichen Grammatik und dem variierenden Farbauftrag erklären. »Beim ersten Test traten möglicherweise keine Probleme auf, weil wenig Druckfarbe auf viel Papier vorlag«, erklärt Axel Fischer. Für Trockento-



# KEEP CALM AND PRINT ON

Talking about print online with Bernd Zipper  
**BEYONDPRINT**